

# Geldbrief



Der internationale Informationsdienst für den erfolgreichen Kapitalanleger

09/2023

51. Jahrgang

10.05.2023

## Lieber Geldbrief-Leser!

Sie können nicht alles lesen. Interessiert an weiteren (im Geldbrief nicht veröffentlichten) Informationen aus der «Randspalte»? Diese stehen exklusiv in den Holbach News. Einmal monatlich. Und immer kostenfrei für Sie. Bitte anfordern unter: [www.holbach.com](http://www.holbach.com)

## Liberales Institut

Mehrere Staaten, welche den USA und ihren Partnern kritisch gegenüberstehen, darunter China, Russland, Brasilien, Indien, Indonesien, Argentinien und Südafrika, sind kürzlich zusammengetroffen, um Möglichkeiten der Entthronisierung des US-Dollars als wichtigste Weltreservewährung auszuloten. Diese und andere Staaten befinden sich in einem offenen Aufstand gegen den «Finanzimperialismus» der USA.

Für manche Staaten, darunter China, gleicht die Erschaffung einer Reservewährung einer Herkulesaufgabe, denn die Nutzung von Fremdwährungen ist eine Vertrauensfrage. Die USA verlieren zwar Vertrauen, andere Staaten gewinnen dieses jedoch nicht; es braucht nämlich die Zuversicht, dass der reservehaltende Staat ebenjene nicht aufgrund einer Meinungsverschiedenheit beschlagnahmt, so wie die USA im Falle Russlands. Staaten wie Schweden, Australien und Japan wissen, dass sie nichts zu befürchten haben, andere sind darüber ungewiss.

Staaten brauchen die Zuversicht, dass die Finanzbehörden des Landes, in welchem sie ihre Reserven halten, diese nicht weginflationieren. Während der langen Phase tiefer Inflation in den USA bestand diesbezüglich wenig Sorge. Heute, mit den waghalsigen Geld- und Wirtschaftstaktiken von Yellen, Powell und Biden, haben viele möglicherweise Befürchtungen vor Geldentwertungen.

Zentralbanker haben gegenüber all ihren Bürgern die treuhänderische Verantwortung, Reserven zu schützen, und für die meisten Staaten ist der US-Dollar trotz aller Probleme nach wie vor die beste Alternative. Sollte sich die Dollarsituation jedoch weiter verschlechtern, werden vermutlich mehr Zentralbanken ihre Bestände in andere Währungen, in Gold, Silber und andere Metalle wie Aluminium und Kupfer oder auch Bitcoin diversifizieren.

Richard W. Wahn

## War es das jetzt?

Die Zinserhöhung der US-Notenbank (Fed) in der vergangenen Woche könnte die letzte dieses Jahres gewesen sein. Optimisten rechnen in diesem Jahr sogar schon wieder mit Zinssenkungen. Optimisten? Zinssenkungen müssen in einem Atemzug mit Rezession genannt werden! Goldman Sachs sieht die Wahrscheinlichkeit einer Rezession in den kommenden 12 Monaten bei 35 Prozent. „Bond-Guru“ Jeff Gundlach prognostiziert die Rezession in den USA sogar schon für diesen Sommer. Auch die Probleme im US-Bankensektor sind nach wie vor nicht gelöst. Intelligente Frage: Warum sollte ein US-Bürger, der für eine Staatsanleihe mit sehr kurzer Laufzeit (6 Monate) mehr als 5 Prozent Zinsen bekommt, seine liquiden Mittel für deutlich weniger Zinsertrag bei einer risikobehafteten Bank als Kundeneinlage parken? Kein Wunder, dass es dann zu grossen Geldabflüssen vor allem bei kleinen und mittelgrossen Banken kommt. Und denen geht das Geld aus. In der Tat, es könnte ein spannender Sommer werden...

### Aktuelles Echtgeld TOP-TEN-Depot 2023: Weiterhin keine Änderungen!

Stück	Wertpapier	Kaufdatum	ISIN	Kaufkurs	Aktuell	Stoppkurs	Kursziel
90	Amgen (TR)	01.02.2023	US0311621009	230.000	212.80	185.00	280.00
150	Cboe (L&S)	10.11.2022	US12503M1080	115.000	123.00	93.00	130.00
250	Nutrien (TR)	24.10.2022	CA67077M1086	80.640	59.20	52.00	100.00
B 300	Zeus Strategie Fund (BB)	11.04.2022*	LI0010998917	68.350*	73.50	40.00	109.00

Depotwert  
Verrechnungskonto  
Tagesgeldkonto

74'452.00 Euro  
577.04 Euro  
69'029.31 Euro

B = Basisinvestment

\* = letztes Kaufdatum, Durchschnittskurs

Legende der Handelsplätze: (TR) = Tradegate, (BB) = Baader Bank, (L&S) = Lang & Schwarz  
Depot-/Kontoauszug vom 08.05.2023 um 20.08 Uhr.

Neuer Kontostand per 01.01.2010: 100'000 Euro  
Kontostand per 31.12.2020: 176'056.95 Euro  
Kontostand per 31.12.2021: 187'281.43 Euro  
Kontostand per 31.12.2022: 155'175.88 Euro  
Kontostand per 08.05.2023: 144'058.35 Euro

Gesamtgewinn seit Depotbeginn 1991: 1'549%  
Durchschnittlicher Jahresgewinn in 32 Jahren: 9.35%  
Jährliche Entwicklung des TOP-TEN-Echtgeld-Depots auf:  
[www.geldbrief.com/top-ten](http://www.geldbrief.com/top-ten)

Aktueller Kontowert : 144'058.35 Euro

bisheriges Ergebnis 2023 in Euro: - 11'117.53  
bisheriges Ergebnis 2023: - 7.16 %

Ergebnis 2022: - 17.14 %  
Ergebnis 2021: + 6.38 %  
Ergebnis 2020: + 2.17 %

Weltindex MSCI World, Vortageswert:  
Weltindex MSCI World 2023 in Euro: + 2.97 %

Wie sollen wir Anleger uns jetzt verhalten? Schauen wir mal genauer hin. Was haben folgende Aktien gemeinsam: PepsiCo, General Mills, Eli Lilly, Mondelez und Chipotle Mexican Grill? All diese Aktien notieren in Dollar gerechnet auf All-Time-Highs! Sie werden sagen, ja klar, das sind US-Aktien. Und die Europäer? Allzeithoch vermeldete im April auch der französische Index CAC 40. Zum gleichen Zeitpunkt notierten auch dessen Schwergewichte LVMH, Sanofi und L'Oréal auf historischen Höchstständen. Und deutsche Blue Chips? Munich Re, Beiersdorf, Rheinmetall und Linde stehen den „Franzosen“ in der Kursentwicklung kaum nach. Selbst die „langweilige“ Aktie Deutsche Telekom notiert in der Nähe eines 20 Jahreshochs. Wer Aktien bei Allzeithochs im Depot hat, hat also alles richtig gemacht. Der Einstiegszeitpunkt spielt dann keine grosse Rolle mehr. Das klingt banal, aber dahinter verbirgt sich eine Botschaft. Timing ist unmöglich, Stockpicking hingegen sehr ertragsbringend, auch unter Risikoaspekten, wenn man die diversen Krisen

Für deutsche Beamte ist Altwerden ein Privileg. Während die Rente mit 67 immer näher kommt und die Stabilisierung von Rentenniveau und -beitragssatz zunehmend wackelt, schöpfen Staatsdiener aus dem Vollen: Allein um eine durchschnittliche Beamtenpension zu erhalten, müsste ein Durchschnittsverdiener laut „Bild“ rein rechnerisch mehr als 91 Jahre oder zwei Arbeitsleben lang arbeiten. Um das sogenannte Ruhegeld von Beamten im höheren Dienst (5018 Euro) zu erreichen, müsste Otto-Durchschnittsverdiener sogar 139 Jahre arbeiten.

Die Diskrepanz zwischen Pensionen und Renten weitet sich immer stärker aus. Beamte erhalten als Pension maximal 71,75 Prozent ihres Bruttogehalts, das sie während der zwei Jahre vor dem Ruhestand bezogen haben. Hingegen liegt das Rentenniveau, das ausdrückt, wie hoch die gesetzliche Rente eines Durchschnittsverdieners nach 45 Beitragsjahren ist, aktuell bei lediglich 49,4 Prozent. Die üppige Versorgung der Beamten im Alter kommt die Steuerzahler teuer zu stehen: Sie wird nämlich – anders als bei Angestellten und Arbeitern – aus der Staatskasse finanziert, Beamte zahlen nicht in die gesetzliche Rente ein.

Die Ausgaben steigen rasant. Laut „Statista“ musste der Bund für die Pensionslasten von Bund, Ländern und Gemeinden im vergangenen Jahr knapp 78 Milliarden Euro aufwenden – Tendenz steigend, denn jährlich kommen zehntausende Pensionäre hinzu.

Bereits im Jahr 2021 hatten Landesbeamte wie Lehrer und Polizisten laut einer IW-Studie Anspruch auf Pensionen in Höhe von 1,23 Billionen Euro. Kaum ein Bundesland habe für die anstehenden Pensionen Vorsorge getroffen, mahnten die Ökonomen.

Allein die Beamten, die für den Bund tätig waren beziehungsweise es derzeit noch sind, haben Anspruch auf 809 Milliarden Euro. Das ist ein Anstieg von 88 Prozent gegenüber dem Jahr 2011. Zusammen mit den genannten 1,23 Billionen Euro für Landesbeamte errechnen sich daraus 2,039 Billionen Euro Pensionsverpflichtungen, in Zahlen: 2.039.000.000.000. Jeder einzelne Bundesbürger schultert somit 24.715 Euro.

*Daniel Weinmann*

mitberücksichtigt (Corona, Ukraine-Krieg, US-Bankenkrise). Deshalb nochmals: Investieren Sie kontinuierlich an schwachen Börsentagen in Qualitätsaktien!

Nach der Pleite ist vor der Pleite: Nach dem Zusammenbruch der SVB Financial und der Signature Bank hat es nun mit der First Republic die dritte US-Regionalbank erwischt. Die gute Nachricht: Auch diesmal fand sich ein Käufer (JP Morgan). Der „Trick“ diesmal: Morgan zahlt in die „Garantiestelle“ ein. Damit können die noch bestehenden Kunden der First Republic geschützt werden. Ansonsten wäre die „Bankengarantie“ Pleite gegangen, viele Einleger hätten ihr Geld verloren. Und JP Morgan übernimmt die Namen und Adressen aller Kunden, die Kundendepots und die noch verbliebenen Vermögenswerte. Toll. Ist das Kundenschutz oder Marktwirtschaft? Und die Aktionäre der First Republic? Die bekommen nichts vom „Kaufpreis“. Die verlieren alles! Diese „Enteignung“ ist nicht Sozialismus, sondern Kapitalismus.

Bemerkenswert: Die Aktienkurse der anderen Käufer (First Citizen bzw. New York Community Bancorp) konnten seit den Tiefs von Mitte März 110 Prozent bzw. 55 Prozent zulegen (siehe auch Geldbrief 07/2023).

Die schlechte Nachricht: Nun schiessen sich die Shorties auf die nächsten „Opfer“ ein. Ganz oben auf der Liste stehen PacWest Bancorp, First Horizon und Western Alliance. PacWest stellt sich quasi schon selbst zum Verkauf und ist an der Börse nur noch rund 700 Millionen Dollar wert. Doch keine Panik. Es werden sich wieder strategische Käufer finden. Ob diesmal die Aktionäre wieder ungefragt ihr Vermögen verlieren werden? Jedenfalls ist das der Beginn eines gesunden Konsolidierungsprozesses im Bankengewerbe. Grösse zählt und schafft Vertrauen bei den Kunden. Sogar einige Regionalbanken werden gestärkt aus der Krise hervorgehen.

Jetzt einmal konkret für uns Privatanleger: Die Aktienmärkte beendeten das erste Drittel des laufenden Jahres erstaunlich robust. Kursgewinne zwischen drei (Dow Jones) und 20 Prozent (Nasdaq 100) sind vor dem Hintergrund taumelnder Banken in den USA, hohen Inflationsraten und nicht abnehmenden geopolitischen Spannungen ein erstaunliches Ergebnis. Relativiert wird der Zuwachs allerdings bei einer genaueren Betrachtung. Insgesamt hievt nur wenige Werte die Indizes DAX, Nasdaq und Nikkei 225 auf neue Jahreshochs. Doch das Eis, auf dem diese Hausse abläuft, wird allmählich dünn. Für eine langsamere Gangart in den kommenden Wochen sprechen nicht nur die historisch schwache Saisonalität und die hohe Bewertung in den USA, sondern auch die inzwischen technisch fast überkaufte Situation. Auch wenn die Gewinnüberraschungen in den USA und Europa positiv ausgefallen sind, sollte das nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Risiken bei einer anhaltend rückläufigen Versorgung mit Liquidität (deutlicher Rückgang der Geldmengen) beträchtlich sind und sowohl von den Banken und vor allem den Schattenbanken in den kommenden Wochen negative Nachrichten kommen können. Der Geldbrief bleibt deshalb weiterhin defensiv positioniert. Warum?

Fundamental gibt es eigentlich keine Gründe, die für wesentlich höhere Börsenkurse in den nächsten Monaten sprechen. Aber die negativen Meldungen werden zumindest vorerst ausgeblendet. Je höher die Kurse steigen, desto höher wird die Fallhöhe. Doch wann wird es die nächste Baisse geben? Die wollen wir jedenfalls nicht voll investiert mitmachen. Deshalb bleiben wir defensiv und müssen deshalb, leider, auf einige mögliche Gewinne verzichten. Jedenfalls, Stand heute, sehen wir die Gewinnchancen als zu gering an – gemessen an den Risiken. Wer also investiert ist, bleibt es, muss sich jedoch mental darauf vorbereiten, in Bälde zu verkaufen und/oder umzuschichten. Natürlich, um beim nächsten Kaufsignal wieder „voll“ zu investieren. Dann sage ich Ihnen auch, wie Sie in der Zwischenzeit Ihr Geld optimal parken können. Ohne das Risiko einer Bankpleite einzugehen.

Sind wir Investoren derzeit zu pessimistisch? Nach den wöchentlichen Umfragen von AAll befinden sich aktuell nur 24.1 Prozent der Anleger im Bullen-Lager und gehen somit von steigenden Aktienkursen in den kommenden Wochen aus. Dieser

Wert liegt deutlich unter dem langjährigen Durchschnitt von über 37 Prozent. Pessimistisch gestimmt sind Anfang Mai dagegen mehr als 44 Prozent der Investoren gegenüber einem seit 1987 ermittelten Durchschnittswert von 31 Prozent. Eine derart lange Phase mit so wenig Optimismus an der Börse ist selten und oft ein guter Treibsatz für den Markt. Der Signalgeber fungiert nämlich als Kontraindikator: Je mehr Investoren auf der falschen Seite sind, desto grösser die Überraschungen und der mögliche Umschwung, um bei der nächsten Rally mit dabei zu sein.

Wie stark negativ eingestellte Anleger das Geschehen bestimmten, wird auch anhand des auf einen neuen Rekordstand gestiegen Volumens an Geldmarktanlagen deutlich. Seit Jahresbeginn flossen 634 Milliarden US-Dollar in diese Anlageform und hieften den Bestand auf einen Höchstwert von 5.3 Billionen US-Dollar. Die Börsenabstinenz wird auch durch die wieder neu aufflammende Diskussion um die amerikanische Staatsverschuldung gefördert. Die hemmungslose Schuldenorgie der vergangenen Jahrzehnte und der Rettungswahn der Politik haben die US-Schulden auf Werte jenseits der Marke von 31 Billionen US-Dollar katapultiert. Aufgrund der eingebauten Schuldenobergrenze droht den USA bis Juli/August demnach die Zahlungsunfähigkeit, sofern die Politik den Schuldendeckel nicht (wieder) weiter nach oben manipuliert. Ganz neu ist diese Diskussion allerdings auch nicht: Seit 1960 wurde die Schuldenobergrenze bereits in 78 Fällen angehoben, um einen Staatsbankrott zu vermeiden. Sollte es dennoch zu einem Staatsbankrott der USA kommen, wären davon vor allem die drei grössten Gläubiger wie beispielsweise Japan, China und Grossbritannien betroffen.

Was wissen wir aus der Vergangenheit? Die Schuldenobergrenze-Krise 2011 brachte einen Kursrückgang von 17% im S&P-Index.

Sorge bereiten uns die Derivate-Kosten für die Absicherung gegen US-Zahlungsunfähigkeit. Diese befinden sich auf atemberaubendem Rekordniveau.

Aktuell: Wir erwarten eine notwendige Konsolidierung. Dann können wir alle Depotwerte mit "Mai-Rabatt" kaufen/aufstocken.

### Neues zum Echtgeld ETF-Depot 5+

Das Bessere ist der Feind des Guten. Es wird lukrativere Anlagen als den **Bund Daily Inverse ETF** geben. Wir rechnen noch mit steigenden Kursen, wollen unsere Position von 3'000 Anteilen jedoch wie folgt verkaufen: 1'500 Anteile (also die Hälfte) zum Kursziel von 39.70 Euro und die restlichen 1'500 Anteile zum Kursziel von 41 Euro. Bei beiden Verkäufen zu den Kurszielen werden wir einen Gewinn realisieren. Dann haben wir Cash für einen neuen spannenden ETF.

### Aktuelles Echtgeld-ETF-Depot 5+: Stand per 08.05.2023

Stück	Wertpapier	Kaufdatum	ISIN	Kaufkurs	Aktuell	Stoppkurs	Kursziel
400	iShares MDAX (TR)	06.02.2023	DE0005933923	243.00	227.30	177.00	305.00
1'000	iShares Stoxx Europe Health Care (TR)	06.02.2023	DE000A0Q4R36	99.85	110.04	85.00	120.00
3'000	Lyxor Bund Daily (2x) Inverse(X)	28.11.2022	FR0010869578	36.76	37.966	-	39.70/41.00
42'000	Lyxor S&P 500 VIX (TR)	28.11.2022*	LU0832435464	3.307*	2.25	-	4.50
600	Physical Palladium (NY-Arca) **	14.11.2022	US0032621023	188 USD	131.22	105.00	290.00

Depotwert/Portfolio EUR 488'090.00  
Cashkonto EUR 8'979.56

Start des ETF-Depot 5+ am 07.10.2019: 500'000 Euro

Legende: (X) = Börsenplatz Xetra  
(TR) = Börsenplatz Tradegate

Aktueller Kontowert: EUR 497'069.56  
Gesamtergebnis: EUR - 2'930.44  
Kontowert Jahresende 2022: EUR 534'464.32

\*= letztes Kaufdatum, Durchschnittskurs  
\*\*= nur Kaufkurs in US-Dollar

Depot-/Kontoauszug vom 08.05.2023 (19.36 Uhr).

bisheriges Ergebnis 2023: EUR - 37'394.76, bisheriges Ergebnis 2023 in Prozent: - 6.997%



### Die Anfänge von Warren Buffett

Buffett wurde am 30. August 1930 als zweites Kind des Brokers und späteren Kongressabgeordneten Howard Buffett und dessen Frau Leila in Omaha geboren. Sein erstes Geld verdiente Buffett im Sommer 1936, indem er Coca-Cola-Sixpacks für 25 Cent kaufte und die sechs Einzelflaschen für jeweils 5 Cent wieder verkaufte (= 30 Cent Verkaufserlös pro Six-pack). Die Legende besagt, dass ihn diese Gewinnmarge von 20% sein Leben lang geprägt hat.

Später verdiente er Geld als Zeitungsbote, mit der Vermietung von Flipperautomaten und dem Verkauf gebrauchter Golfbälle. Seine ersten Erfahrungen mit Geldanlagen und dem Aktienhandel machte er im Unternehmen seines Vaters. Dort erwarb er im Alter von 11 Jahren seine ersten 3 Aktien.

Später studierte er Wirtschaft und traf im Rahmen seines Studiums auf seinen späteren Lehrmeister Benjamin Graham, der als einer der Väter des Value-Investing gilt. Nach Beendigung seines Studiums arbeitete Buffett eine Zeit lang als Wertpapieranalyst bei Graham-Newman, einem Brokerunternehmen, das sein ehemaliger Professor Benjamin Graham mitbegründet hatte.

Im Jahr 1956 gründete Buffett sein erstes eigenes Unternehmen, die Kommanditgesellschaft Buffett Partnership. In der Folge erzielte Buffett Jahr für Jahr beachtliche Renditen von über 20% pro Jahr und mehrte so das in sein Unternehmen eingezahlte Kapital.

Im Jahr 1969 löste Buffett seine im Jahr 1956 gegründete Buffett Partnership auf und bot seinen Investoren an, ihr Geld in Anteile von Berkshire Hathaway, der heutigen Investment-Holding von Buffett, zum damaligen Kurs von etwa 43 US-Dollar je Anteil zu tauschen. Aktuell notiert die Berkshire-A-Aktie bei gut 504.000 US-Dollar! Das bedeutet: Wer im Jahr 1969 nur 1.000 US-Dollar in Berkshire-A-Aktien investiert hat, besitzt heute ein Vermögen von gut 11,7 Mio. US-Dollar!

Rolf Morrien

„Vier Tage sollst du arbeiten, drei Tage sollst du ruhen“ – steht so zwar nicht im Alten Testament, dafür aber vielleicht schon bald in der Hausordnung der Berliner Behörden. Zumindest, wenn es nach Sozialsenatorin Kiziltepe (SPD) geht.

**Thorsten Wittmann**

Im August 2021 haben wir bereits berichtet, dass die EU ein Vermögensregister in einer Machbarkeitsstudie prüft. Danach hörte man nichts mehr davon und aktuell wurde es klammheimlich bei den neuen Regeln der Geldwäsche einfach untergejubelt.

Dabei stellen sich folgende Fragen:

Welche Vermögenswerte sollen erfasst werden?

Wie sind die Geldgrenzen?

Was bedeutet dies für EU-Bürger?

**Dauieranlagen zur Information:**

**Dachfonds EPIKUR FUND-FLUX:**

Valor: 1299067

ISIN: LI0012990672

Nettowert am 31.12.2019:  
EURO 118.26

Nettowert am 31.12.2020:  
EURO 113.49

Nettowert am 31.12.2021:  
EURO 125.30

Nettowert am 31.12.2022:  
EURO 113.26

Nettowert am 24.04.2023:  
EURO 115.41

\* \* \*

**Zeus Strategie Fund, ETF-Dachfonds:**

ISIN: LI0010998917

WKN: 964901

Valor: 1099891

Nettowert am 31.12.2019:  
EURO 78.47

Nettowert am 31.12.2020:  
EURO 76.10

Nettowert am 31.12.2021:  
EURO 76.30

Nettowert am 30.12.2022:  
EURO 76.63

Nettowert am 05.05.2023:  
EURO 71.82

\* \* \*

**Zertifikat Geldbrief Depot AMC:**

exklusiv nur in der Schweiz

ISIN: CH0418726961

Valor: 41872696

NAV am 30.12.2020: CHF 9.03

NAV am 30.12.2021: CHF 9.60

NAV am 26.12.2022: CHF 8.44

NAV am 05.05.2023: CHF 8.44

**Was Sie sonst noch wissen sollten:**

Jede Bank kann bei der EZB Geld „anlegen“. Die EZB zahlt den Banken dafür aktuell 3.25 Prozent p.a.

Und was bekommen Sie, wenn Sie bei einer Bank Geld einzahlen? Korrekt müsste es heissen: Wenn Sie einer Bank Geld leihen. In der Regel nichts, sprich 0 Prozent.

Eine solide Bank könnte also allein an der Zinsdifferenz Geld verdienen. Risikolos.

Denn die Bankkunden können täglich über ihre gesamten „Guthaben“ verfügen. Durch Barauszahlungen oder durch Überweisungen/Abbuchungen. Und auf der anderen Seite steht auch das bei der EZB geparktes Geld jederzeit zur Verfügung. Also: Gewinn für Ihre Bank ohne Risiko.

Aber die Banken scheinen nicht so solide zu arbeiten, arbeiten zu wollen. Sie wollen höhere Erträge, höhere Gewinne. Doch dafür müssen die Banken höhere Risiken eingehen: beim Kauf von höher verzinslichen Anleihen, bei Konsumentenkrediten, bei Grundschulden, bei Firmenkrediten, bei Immobilieninvestments, mit Aktienspekulationen etc. Sie wissen es doch: Die Bank kann mit dem von Ihnen geliehenen Geld tun und lassen, was sie will. Und ist Ihnen gegenüber keine Rechenschaft schuldig. Sie haben kein Recht auf Auskunft. Von Transparenz keine Spur!

Wenn also Banken täglich fälliges Geld langfristig anlegen, um höhere Erträge erzielen zu können, kann vieles schief gehen. Wir wissen aus der Geschichte: „Aus kurz mach lang“ und „aus lang mach kurz“ kann zum Tod jeder Bank führen. Ältere Leserfreunde erinnern sich – wie ich – noch an das „Revolving-System“ des Rudolf Münemann (1908 – 1982). Die von ihm vergebenen Kredite hatten eine Laufzeit von teilweise 30 Jahren. Refinanziert wurden diese Ausleihungen jedoch nur kurzfristig, oft nur auf Monatsbasis. Solange die kurzfristigen Zinsen, die Münemann zahlen musste, niedriger waren als die Langfristzinsen, die Münemann einnahm, funktionierte das System. Bis zu dem Zeitpunkt, als das Langfristgeld billiger wurde als das Kurzfristgeld. Das kommt immer wieder vor. Ergebnis: 1970 brach das System Münemann zusammen.

Ähnliche Risiken gehen die Banken heute ein. Wenn sie beispielsweise für 3 bis 5jähriges „Festgeld“ Zinsen von 3 % versprechen. Wer weiss, ob in zwei Jahren am Markt nur noch 2 % gezahlt werden? Dann macht die Bank definitiv Verluste! Und selbst wenn die Bank eine termingleiche Anlage tätigt: Wer weiss wirklich, dass diese Anlage bei Fälligkeit an die Bank samt Zinsen zurückgezahlt wird?

Das Risiko tragen die gläubigen Anleger und vor allem die Aktionäre/Eigentümer der Bank.

Und wie steht es bei Krediten? Geschäftsbanken können sich aktuell bei der EZB Geld zu 3.75 % p.a. leihen. Oder die Sparer mit Minizinsen abspeisen. Bankkunden zahlen für Kredite oft über 10 %! Eigentlich könnten die Banken mit der Zinsdifferenz zufrieden sein...

\*\*\*

**Redaktionsschluss für den kommenden Geldbrief 10/2023 ist Montag, der 22. Mai 2023. Der Versand an unsere E-Mail-Abonnenten erfolgt noch am gleichen Tag vor Mitternacht.**

**Impressum:** Der GELDBRIEF erscheint zweimal monatlich. Der Bezugspreis beträgt CHF/Euro 200.- pro Halbjahr. Auch vorab im **E-Mail-Abonnement** erhältlich.

**Herausgeber:** Hans-Peter Holbach

**Korrespondenzadresse:** Hohenemserstrasse 56, CH-9444 Diepoldsau, Telefon 0041/81 511 84 46

**Anfragen und persönliche Informationen** nur nach Terminvereinbarung und gegen Honorar.

**Satz & Druck:** Mathis Druck, CH-9444 Diepoldsau. © 2023. Name, Inhalt und Ausführung sind urheberrechtlich geschützt. Nachdrucke und Vervielfältigungen nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers.

GELDBRIEF im Internet: [www.geldbrief.com](http://www.geldbrief.com), E-Mail: [info@geldbrief.com](mailto:info@geldbrief.com)